

" Filderzeitung ", Stuttgart-Vaihingen, 7. Juli 1951

BLICK ÜBER DIE FILDER

Wir besuchten diese Woche :

Rut und Leni



... kennen wir nicht, werden viele sagen, wenn sie das Doppelporträt betrachten. Nun, darum stellen wir sie ja vor. Vor einer Woche kannten wir sie auch noch nicht. Es sind nämlich zwei von den 15 wackeren Mitgliedern des kriegsgegnerschen "Internationalen Zivildienstes", die seit Montag freiwillig und ohne Lohn auf der R o h r e r H ö h e bei der Paulinenpflege mit dem Wiederaufbau eines Lehrlingsheimes begonnen haben. Das alte Heim in der Kasernenstraße war in einer Bombennacht des Oktober 1943 untergegangen.

Die Norwegerin R u t , die auf dem Baumstumpf sitzt, trafen wir gerade, als sie sich anschickte, die Baracke der Jungen aufzuräumen und mit einem Blumenstrauß zu schmücken. Sie hilft in der Küche der Paulinenpflege mit, da das Heim seine fleißigen Arbeiter mit Nahrung versorgt. Rut stammt aus Trondheim, ist 20 Jahre alt und hat zwei Semester Studium der Psychologie in Oslo hinter sich. Die Reise finanzierte sie teils aus der Tasche des Herrn Vaters, teils aus eigenen Ersparnissen. Zumeist ist sie aber per "Anhalter" gefahren. Sie ist sehr intelligent, spricht gut deutsch und wundert sich über merkwürdige Ansichten, die sie unterwegs von Reisegefährten über die Fragen von Krieg und Kriegsschuld gehört habe.

Schwerer war die Unterhaltung mit L e n i , der 21jährigen Amerikanerin, weil sie kaum deutsch spricht. Dafür versteht sie etwas französisch. So versuchten wir es in drei Sprachen, und die Norwegerin half eifrig als Dolmetscherin. Leni ist, wie die meisten ihrer Mitarbeiter, ebenfalls Studentin, und zwar studierte sie drei Jahre Anthropologie, zuletzt in California, und ein Jahr fehlt noch zum Abschluß. - Dieses hübsche Mädchen ist eine Frau, seit neun " Minuten", wie sie sagte - Monate meinte sie - verheiratet. Ihr Gemahl ist ebenfalls mit von der Partie, trägt einen langen, dunklen Vollbart, studiert Literatur und ist nebenbei Lehrer. Studentenehen sind in den USA nichts Ungewöhnliches. Das Paar ist mit einem Schiff bis nach Le Havre gereist, hat sich in Frankreich umgesehen und ist dann, zumeist auf dem Schienenweg nach Deutschland gekommen. Per "Autostop" hätten sie kein Glück, meinte Leni, da die Fahrer eine Abneigung gegen lange Bärte hätten. Sie wären gekommen, um "etwas Konstruktives" gegen den Krieg zu tun und durch Handlungen zu beweisen, wie man ihm begegnen müsse.

-a-

Wer will eine Freude machen ?

Unter den jungen Angehörigen des Internationalen Zivildienstes sind einige, die gerne das Leben in deutschen Familien kennenlernen möchten. Diesen Wunsch äußerte zum Beispiel Leni, die junge Amerikanerin, aber auch die Norwegerin. Man muß wissen, Geld haben sie alle nicht, die da oben auf der Rohrer Höhe unter großen persönlichen Opfern unentgeltlich arbeiten, weder der junge Engländer, der in Cambridge Landwirtschaft studiert und der unter allen so beliebt zu sein scheint, noch der junge Franzose, der in einer Priesterschule Theologie studiert, noch irgendeiner unter den deutschen Helfern. Wer will ihnen eine Freude machen? Die Filder-Zeitung ist gerne bereit, dabei Vermittler zu spielen.